

Bank-Rechnungswesen

Jahrgang 97/98

I. ALLGEMEINE EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDLAGEN DES RECHNUNGSWESENS... 3

1.	DAS RECHNUNGSWESEN ALS INFORMATIONSSYSTEM	3
2.	DIE RECHTSGRUNDLAGEN DER BANKBUCHFÜHRUNG	3
2.1.	Anforderungen an die Bankbuchführung.....	3
2.2.	Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung.....	3
3.	ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE FÜR DEN JAHRESABSCHLUß	4
4.	INVENTAR.....	5
5.	BILANZ.....	6
5.1.	Übersicht über den Aufbau der Bilanz.....	6
5.2.	Veränderungen innerhalb der Bilanz.....	6
6.	ERFOLGSKONTEN	7
7.	JOURNAL	7
8.	AUFWANDS- UND ERTRAGSKONTEN	7
9.	PERSONALKOSTEN.....	8
10.	STEUERN IM BANKBETRIEB	9
11.	GEMISCHTE BESTANDSKONTEN	11
12.	KONTOKORRENTKONTEN	11
12.1.	Kunden-Kontokorrent.....	11
12.2.	Banken-Kontokorrent (BKK).....	12
13.	KASSENFEHLBESTÄNDE / KASSENDIFFERENZ.....	13
13.1.	Kassenfehlbeträge	13
13.2.	Kassenüberschuß.....	13

II. ABSCHREIBUNG..... 14

1.	ABSCHREIBUNGSMETHODEN.....	14
1.1.	Arithmetisch Degressiv	14
1.2.	Digitale Abschreibung.....	15
1.3.	Buchung der Abschreibungsbeträge.....	15

III. BUCHUNG VON BARGELDLOSEM ZAHLUNGSVERKEHR..... 15

1.	SCHECKABRECHNUNG	15
1.1.	Direkter Scheckeinzug (Scheckversand)	16
1.2.	Unsichere Schecks (Scheckeinreicher) und Scheckrückgabe	16
1.3.	Barschecks	16
1.4.	Bilanzierung von Schecks	16
2.	LZB-ABRECHNUNG	17

IV. WECHSEL..... 17

1.	DISKONTWECHSEL	17
-----------	-----------------------------	-----------

1.1.	Beispiel.....	17
2.	EINZUGSWECHSEL NE UND EV.....	18

V. PASSIVGESCHÄFT..... 18

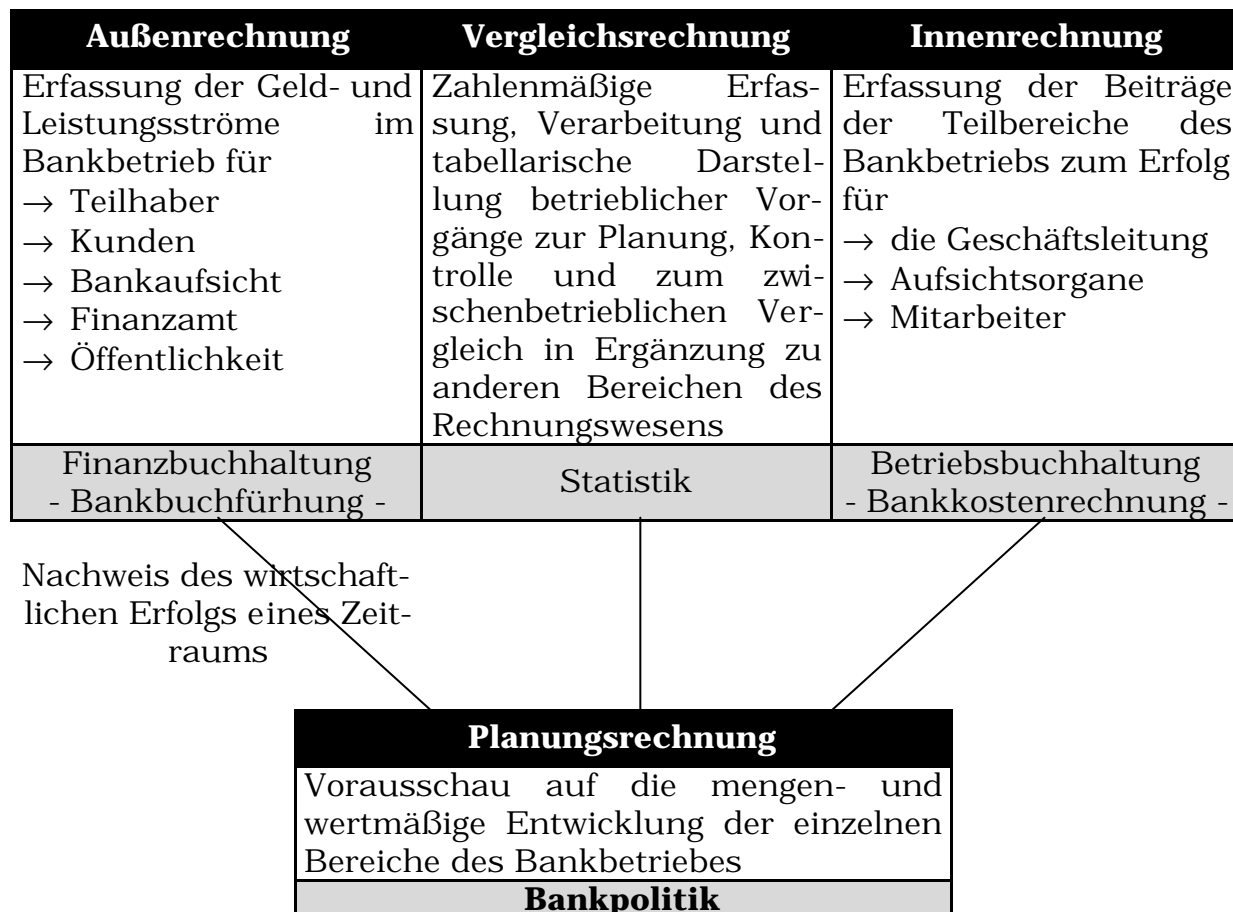
1.	FESTGELD	18
2.	BONUSSPAREN	19
3.	SPARBRIEFE	19
3.1.	Methode 1: Buchung zum Barwert.....	20
3.2.	Methode 2: Differenz zwischen Barwert und Nennwert in ARA.....	20
3.3.	Methode 3: Nur Zins des laufenden Jahres wird berücksichtigt.....	20
3.4.	Methode 4: Zinsdifferenz wird auf ARA erfaßt.....	21
4.	AUFNAHME VON GELD.....	21
4.1.	Tagesgeld	21
4.2.	Lombarddarlehen bei der LZB	21
4.3.	Unverzinsliche Schatzanweisungen	22
4.4.	Offenmarkt-Wertpapierpensionsgeschäft	22

VI. CONTROLLING - STATISTIK..... 22

1.	GRUNDBEGRIFFE DER STATISTIK.....	22
1.1.	Statistische Einheit	22
1.2.	Statistische Masse.....	22
1.3.	Statistisches Merkmal.....	22
1.4.	Merkmalsausprägung	22
2.	AUFGABEN DER STATISTIK	23
3.	AUFBEREITUNG DER STATISTIK: HÄUFIGKEITZAHLEN	23
4.	DATENANALYSE.....	23
4.1.	Maßzahlen.....	23
4.2.	Verhältniszahlen	24
5.	SONSTIGES	24
5.1.	Auswertung von statistischem Material.....	24
5.2.	Teilgebiete der Statistik	24

I. ALLGEMEINE EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDLAGEN DES RECHNUNGSWESENS

1. Das Rechnungswesen als Informationssystem



2. Die Rechtsgrundlagen der Bankbuchführung

Buchführungspflicht nach HGB, Steuerrecht sowie Unternehmensrecht (ja nach Art des Unternehmens).

2.1. Anforderungen an die Bankbuchführung

Tagfertigkeit	Zuverlässigkeit	Wirtschaftlichkeit
Geschäftsvorfälle müssen täglich gebucht werden	Sicherheit vor Fehlbuchungen	Kostengünstige Erfassung

2.2. Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

Formell	Materiell
<ul style="list-style-type: none"> Formelle Richtigkeit Buchungen müssen nachvollziehbar sein. Keine Löschung! Nur Storno.	<ul style="list-style-type: none"> Vollständigkeit Lückenlose Buchungen Materielle Richtigkeit

<ul style="list-style-type: none">• Richtige Zeitfolge Buchungen müssen am besten sofort getätigt werden. Außerdem in der chronologischen Reihenfolge.• Klarheit Buchhaltung soll auch für Dritte verständlich sein. Es müssen die Buchhaltungskonventionen eingehalten werden.• Nachprüfbarkeit Keine Buchung ohne Beleg. Aufbewahrungspflicht für Belege.	<p>Buchungen nur ihrem tatsächlichen Inhalt gemäß.</p> <ul style="list-style-type: none">• Periodengerechte Abgrenzung Buchungen sollen für den Abrechnungszeitraum vorgenommen werden, dem sie wirtschaftlich angehören.• Vorsicht Niederstwertprinzip für Vermögensgegenstände. Höchstwertprinzip für Verbindlichkeiten.
---	---

3. Allgemeine Grundsätze für den Jahresabschluß

- GoB-Entsprechung (Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchhaltung entsprechend)
 - Klarheit und Übersichtlichkeit
 - Fristgerechte Aufstellung
 - Vollständigkeit
wird geprüft
 - Saldierungsverbot
Einlagen dürfen nicht mit Verbindlichkeiten verrechnet werden
 - Bilanzidentität
Unterscheidung zwischen den Wertansätzen. Diese Ansätze müssen von Bilanz zu Bilanz ausgewiesen werden. Beispiel: Anlage- und Umlaufvermögen von Wertpapieren.
 - Unternehmensfortführung (going-concern)
Frage, ob die Firma weiterbestehen oder liquidiert werden soll.
 - Stichtagsbezogenheit
Ausnahmen nur in Sonderfällen möglich
 - Einzelbewertung
Jeder Schreibtisch muß aufgelistet werden
 - Periodenabgrenzung
 - Bewertungsstetigkeit
 - Vorsicht
- **Realisationsprinzip**
Nur wirklich erwirtschaftete Gewinne dürfen verbucht werden
- **Imparitätsprinzip**
Nur realisierte Verluste müssen ausgewiesen werden. Nicht realisierte Gewinne dürfen nicht ausgewiesen werden.
- Anschaffungskostenprinzip

4. Inventar

Das Inventar ist die Bestandsaufnahme einer Inventur

A) Vermögen	
1) Barreserve a) Hauptkasse b) Postwertzeichen PWZ c) Sortenkasse d) LZB-Guthaben 2) Diskontwechsel 3) Forderungen gegenüber Kreditinstituten (KI) 4) Forderungen gegenüber Kunden 5) Wertpapiere a) Schuldverschreibungen b) Aktien 6) Grundstücke und Gebäude GuG 7) Geschäftsausstattung GA	← Gliederung nach abnehmender Liquidität
= Summe des Vermögens	

B) Schulden	
1) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 2) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden a) Spareinlagen b) Sichteinlagen c) Termineinlagen	← Gliederung nach abnehmender Fälligkeit
= Summe der Schulden	

B) Ermittlung des Eigenkapitals	
+ Summe des Vermögens - Summe der Schulden	

5. Bilanz

5.1. Übersicht über den Aufbau der Bilanz

A	Bilanz	P	
1) Barreserve	2.632.000	1) Verbindl. KI	5.483.000
a) Kasse	133.000	2) Verbindl. Kunden	13.486.000
b) LZB	2.499.000	a) Spar	7.076.000
2) Diskontwechsel	2.923.000	b) Sicht	5.132.000
3) Forderungen KI	4.862.000	c) Termin	7.278.000
4) Forderungen Kunden	13.185.000	3) Eigenkapital	1.310.000
5) Wertpapiere	2.375.000		
6) Sachanlage	277.300		
a) GuG	120.000		
b) BGA	157.300		
	26.279.000		26.279.000

5.2. Veränderungen innerhalb der Bilanz

A. Kauf einer Schreibmaschine gegen Barzahlung 1.000,- DM

Kasse wird auf der Aktivseite um 1.000,- vermindert, BGA erhöht sich um 1.000,-. Dieser Vorgang wird als **Aktivtausch** bezeichnet.

B. Ein Kreditor läßt 3.000,- DM von seinem Girokonto auf sein Sparkonto übertragen

Girokonto vermindert sich auf der Passivseite um 3.000,- DM. Das Sparkonto erhöht sich um 3.000,-. Dieser Vorgang wird als **Passivtausch** bezeichnet.

C. Einzahlung eines Kreditors von 2.000,- DM

Kasse erhöht sich um 2.000, Sichteinlagen erhöhen sich ebenfalls um 2.000,- DM. Dieser Vorgang wird als **Aktiv-Passiv-Mehrung** bezeichnet.

D. 5.000,- DM Abhebung eines Sparkunden

Kasse vermindert sich um 5.000, Spareinlagen vermindert sich um 5.000,- DM. Dieser Vorgang wird als **Aktiv-Passiv-Minderung** bezeichnet.

6. Erfolgskonten

Für alle Buchungsposten einer Bilanz müssen Unter- bzw. Erfolgskonten angelegt werden, die den Gesamtwert weiter in Details aufschlüsseln. Die Handhabung dieser Konten geschieht in Abhängigkeiten zu ihre Zugehörigkeit in der Bilanz.

S	Aktivkonten	H	S	Passivkonten	H
Anfangsbestand	-		-	Anfangsbestand	
+	Schlußbestand		Schlußbestand	+	

Zugänge zu diesen Konten werden stets auf der Seite des Anfangsbestands gebucht. Abgänge analog dazu auf der Seite des Schlußbestandes.

7. Journal

Das Journal fungiert als Verzeichnis aller Buchungen innerhalb der Erfolgskonten. Die Buchungen erfolgen nach dem Grundsatz...

Soll an Haben

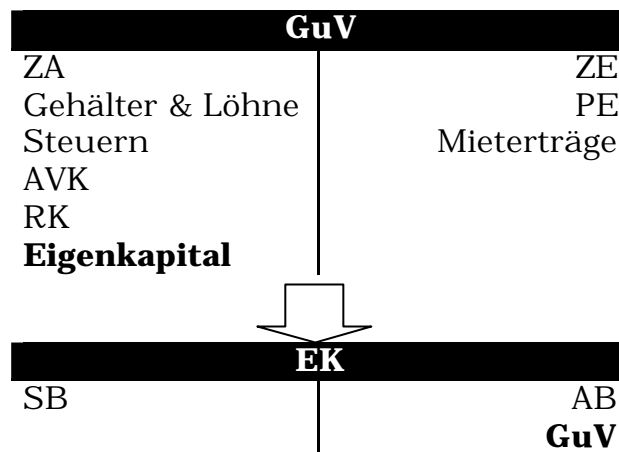
Journal

Nr.	Kto.	S	H
1	BGA Kasse	1.000,-	1.000,-
2	Kreditoren Spareinlagen	3.000,-	3.000,-
3	Kasse Kreditor	2.000,-	2.000,-
4	Sparkonto Kasse	5.000,-	5.000,-

8. Aufwands- und Ertragskonten

Aufwands- und Ertragskonten werden über das Konto GuV (Gewinn- und Verlustrechnung) abgeschlossen. Der Überschuss bzw. das Defizit in der GuV wird dann mit dem Eigenkapital verrechnet.

Aufwandskonten	Ertragskonten
Zinsaufwendungen (ZA) Gehälter und Löhne Betriebssteuern Allgemeine Verwaltungskosten (AVK) Raumkosten (RK)	Zinserträge (ZE) Provisionserträge (PE) Mietserträge



9. Personalkosten

Die Personalkosten werden in einer eigenen Tabelle aufgeführt. Die Tabelle enthält zu jedem Mitarbeiter folgende Daten:

Name	
Lohnsteuerklasse	I II III Verheiratete mit 1 Arbeitnehmer IV Zwei Arbeitnehmer V Kann man bei zwei Arbeitnehmern mit Klasse III kombinieren. Das höhere Einkommen bekommt dann III, das niedrigere V. VI
Bruttogehalt	Das gesamte Gehalt eines Arbeitnehmers
Vermögenswirksame Leistungen VL	Werden bei der Versteuerung dem Bruttogehalt hinzugezählt
Steuerfreibeträge	Senken das steuerpflichtige Einkommen. Haben jedoch keinen Einfluß auf die Sozialversicherungsbeiträge
Steuerpflichtiges Entgelt	= Bruttogehalt + VL - Steuerfreibeträge
Lohnsteuer	Errechnet sich aus der Lohnsteuertabelle. Dazurechnet wird der Solidaritätsbeitrag.
Kirchensteuer	8% der Lohnsteuer (außerhalb Bayerns 9%)
Sozialversicherungssteuer	Momentan Ø 13,5% Krankenversicherung, 1,5% Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung. Ab 8.200 DM / Jahr zahlt man Rentenversicherung. Gesamt: 42% aufgeteilt zwischen Arbeitgeber und -nehmer. → 21%
VL-Sparen des Arbeitnehmers	
Auszahlung	Nettobetrag, der schließlich auf dem Konto landet.

BANK-RECHNUNGSWESEN

Der Nettolohn ergibt sich aus folgender Rechnung:

Bruttogehalt / Bruttolohn
- Lohnsteuer
- Solidaritätszuschlag
- Kirchensteuer
- Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung
- Ggf. Tilgung von Arbeitgeberdarlehen
Nettogehalt / Nettolohn

Innerhalb der Bilanz werden die Lohnkosten mit folgendem Journal verbucht:

Nr.	Kto.	S	H
1	Personalkosten	4.240,-	
	SV (Finanzamt)		849,32
	SV (Krankenkassen)		890,40
	Kreditoren		2.500,28
2	Sozialer Aufwand SV (Krankenkassen)	890,40	890,40

Zu Erklärung:

Das Konto *Personalkosten* schluckt die Beträge ans Finanzamt (Lohnsteuer), Krankenkassen (Arbeitnehmeranteil an der Sozialversicherung) und die Kreditoren (ausgezahlt Gehalt).

Vom Konto *Sozialer Aufwand* wird der Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung an die Krankenkassen gezahlt.

10. Steuern im Bankbetrieb

Betriebssteuern	Werden auch als Kostensteuern bezeichnet. Gewerbesteuer, Grundsteuer, KFZ-Steuer.
Ertragssteuern	Steuern aus den Gewinnen. Einkommenssteuer, Kapitalertragssteuer. Die Körperschaftssteuer wird als neutral angesehen.
Steuern als durchlaufende Posten	Lohn- und Kirchensteuer der Arbeitnehmer, Umsatzsteuer als abzugsfähige Vorsteuer
Steuern als Anschaffungskosten	Grunderwerbssteuer, nicht abzugsfähige Vorsteuer als Anschaffungskosten für Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Sachaufwand

Steuerpflichtige Umsätze bei Kreditinstituten sind:

- Umsätze im Edelmetallgeschäft außer Handel mit Gold und Münzen als gesetzliche Zahlungsmittel
- Vermietungsgeschäfte
- Verkauf von Sicherheitsgut im Namen des Kreditinstituts (z.B. Verkauf eines als Sicherheit hinterlegten Autos)
- Verkauf von Anlagegütern, die nicht ausschließlich im steuerfreien Bereich eingesetzt werden (z.B. der Schreibtisch, der in der Vermögensverwaltung steht, darf ohne MwSt gekauft werden).

BANK-RECHNUNGSWESEN

- Vermögensverwaltung
- Vermietung von Schließfächern
- Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Alle anderen Bankgeschäfte sind mehrwertsteuerfrei!

Umsatzsteuer:

Beim Kauf fällt Vorsteuer und beim Verkauf Mehrwertsteuer an

Aufgabe S.399/1

Nr.	Kto.	S	H
1	Kasse Edelmetalle	710,-	710,-
2	Edelmetalle Vorsteuer Bank	5.000,- 350,-	5.350,-

Wenn der Goldwert durch den Sammlerpreis um 250% übertroffen wird, rechnet man mit 7% MwSt, ansonsten mit 15%.

3	Edelmetalle Kasse	5.105,-	5.105,-
---	----------------------	---------	---------

Ankäufe von Privatleuten sind Vorsteuerfrei!

4	Bank Edelmetalle MwSt	38.065,-	33.100,- 4.965,-
5	Kasse Edelmetalle MwSt	1.449,-	1.260,- 189,-

Buchung des dargestellten Journals in den wichtigsten Konten (den Rest kann man sich ja denken):

Edelmetalle werden in der Bilanz unter dem Posten „*Sonstige Vermögensgegenstände*“ zusammengefaßt. Die GuV stellt in diesem Fall die realisierten Kursgewinne dar.

S		Edelmetalle		H	
SV	72.882,-	1) Kasse	710,-		
2) Bank	5.000,-	4) Banken	33.100,-		
3) Kasse	5.105,-	5) Kasse	1.260,-		
GuV	4.520,-	SBK	52.473,-		
	87.507,-		87.507,-		

S	Vorsteuer		H
2) Bank	350,-	a1) MwSt	350,-

S	MwSt		H
a1) Vorsteuer	350,-	4) Bank	4.965,-
a2) LZB	4.804,-	5) Kasse	189,-
	5.154,-		5.154,-

Der Einfachheit halber wird die Vorsteuer mit der MwSt verrechnet (Buchung a1). Die effektive Zahllast wird mit Buchung a2 an das Finanzamt überwiesen. In der Bilanz wird dieser Posten unter „*Sonstige Verbindlichkeiten*“ verbucht.

BANK-RECHNUNGSWESEN

11. Gemischte Bestandskonten

In den gemischten Bestandskonten werden Edelmetalle, Sorten und Devisen erfaßt.

Siehe auch S. 46

Effekten

Nr.	Stück	Kurs	KW		Nr.	Stück	Kurs	KW
1	1000	115,-	115.000		4	5000	122,-	610.000
2	5000	155,-	775.000		5	4000	165,-	660.000
3	5000	148,-	740.000		SB	2000	148,18	296.360
					GuV			63.640
			1.630.000					1.630.000

Der SB-Wert der verbleibenden Aktien wird nach dem Niederstwertprinzip ermittelt. Es wird einfach der durchschnittliche Anschaffungswert als Preis für die restlichen Aktien eingesetzt.

Kurs am Bilanzstichtag: 150,20 DM

Durchschnittlicher Anschaffungspreis: 148,18 DM

S. 46/1

S		Wertpapiere		H	
SV	82.300,-		92.800,-		
	37.600,-	SB	34.700,-		
GuV	7.600,-				
	127.500		127.500		

S		Sorten		H	
SV	6.000,-		7.100,-		
	3.500,-	Kasse	2.500,-		
GuV	200,-				
	9.600,-		9.600,-		

Sorten stehen in der Schlußbilanz im Kassenbestand.

S		Devisen		H	
SV	44.200,-		52.800,-		
	32.600,-	SB	23.100,-		
		GuV	900,-		
	76.800,-		78.800,-		

12. Kontokorrentkonten

12.1. Kunden-Kontokorrent

Es ist ja nicht so, daß Kunden immer Kreditoren oder immer Debitoren bleiben. Folglich müßte die Kontenbezeichnung auch ständig geändert werden, wenn der Kunde mal ins Minus kommt.

Als Erleichterung wird daher in den Unterkonten nicht mehr in Debitor und Kreditor unterscheiden. Die Kundenkonten sind einfach Kontokorrentkonten. Am Ende werden die Konten dann in einem Sammeljournal auseinander dividiert.

S		KK (A)		H	
SV	60.000,-	1) Wechsel	30.000,-		
	2) LZB	20.000,-	SB	50.000,-	
	80.000,-		80.000,-		

S		KK (M)		H	
8) Spar	40.000,-	SV	100.000,-		
SB	120.000,-	7) LZB	60.000,-		
	160.000,-		160.000,-		

Sammeljournal

Anfangsbestände		Umsätze		Saldenliste	
S	H	S	H	Debitoren	Kreditoren
A	60.000,-	20.000,-	30.000,-	50.000,-	

BANK-RECHNUNGSWESEN

B	50.000,-		5.000,-	85.000,-		30.000,-
C	40.000,-		30.000,-	10.000,-	60.000,-	
M		110.000,-	40.000,-	60.000,-		120.000,-
N		90.000,-	121.000,-	1.000,-	30.000,-	
O		80.000,-	20.000,-	40.000,-		100.000,-
	150.000,-	270.000,-	236.000,-	226.000,-	140.000,-	250.000,-

S		Kontokorrent		H	
<i>AB Debitoren</i> →	AB	150.000,-	AB	270.000,-	← <i>AB Kreditoren</i>
<i>Belastungen</i> →	Ums.	236.000,-	Ums.	226.000,-	← <i>Gutschriften</i>
<i>SB Kreditoren</i> →	SB	250.000,-	SB	140.000,-	← <i>SB Debitoren</i>
		636.000,-		636.000,-	

S	SB	H
Debitoren 140.000,-		Kreditoren 250.000,-

In der Bankbetriebswirtschaft wird auch manchmal folgendes System zur Abrechnung der KK-Konten verwendet:

S		Kontokorrent		H	
AB Deb	150.000	AB Kred	270.000,-		
2) LZB	20.000,-	1) Wechsel	30.000,-		
3) Kasse	5.000,-	4) LZB	85.000,-		
5) Wechsel	30.000,-	6) LZB	10.000,-		
8) Spar	40.000,-	7) LZB	60.000,-		
10) LZB	121.000,-	9) Kasse	1.000,-		
11) Spar	20.000,-	12) LZB	40.000,-		
SB Kred	250.000,-	SB Deb	140.000,-		
	636.000,-		636.000,-		

12.2. Banken-Kontokorrent (BKK)

S		Banken-KK		H	
AB Ford. KI		AB Verb. KI			
Kontobelastungen		Kontogutschriften			
SB Verb. KI		SB Ford. KI			

Loro-Konto: Kontoführende Bank

Nostro-Konto: Gegenkonto; Bank, die das Nostro-Konto hält, bekommt die Kontoauszüge.

S.77/2a

S		Banken-KK		H	
EKB	22.400,-	EBK	23.800,-		
Umsätze	1.438.700,-	Umsätze	1.424.200,-		
SB Verb.	21.100,-	SB Ford.	33.200,-		
	1.481.200,-		1.481.200,-		

2b) 36.700,- Forderungen KI

2c) 227.000,- Forderungen KI

2d) 54.800,- Verbindlichkeiten KI

BANK-RECHNUNGSWESEN

Forderungen	Verbindlichkeiten
45.000,-	32.000,-
80.000,-	51.000,-
	14.000,-
	19.000,-
125.000,-	116.000,-

13. Kassenfehlbestände / Kassendifferenz

13.1. Kassenfehlbeträge

S	Kasse	H
AB	102.895,-	101.540,-
		1) K.Fehlb. 735,-
		SB 620,-
	102.895	102.895,-

Bestandsaufnahme: 620,- DM. Der Fehlbetrag von 735,- DM wird über das Sonderkonto „Kassenfehlbestände“ ausgebucht und mit „Anderer Aufwand“ und später mit GuV ausgeglichen.

S	Kassenfehlbestände	H
1) Kasse	735,-	3) And.Aufw. 735,-

S	Anderer Aufwand	H
3) K.Fehlb.	735,-	4) GuV 735,-

Nr.	Kto.	S	H
1	Kassenfehlbetrag Kasse	735,-	735,-
2	SBK Kasse	620,-	620,-
3	Anderer Aufwand Kassenfehlbeträge	735,-	735,-
4	GuV Anderer Aufwand	735,-	735,-

13.2. Kassenüberschuß

S	Kassenüberschuß	H
	204.495	202.595
1) Kassenüb.	1.400	SB 3.300
	205.895	205.895

Im Gegensatz zu Kassenfehlbeträgen wird ein Überschuß nicht sofort ausgebucht. Man wartet einige Jahre, bevor der Betrag in die GuV einfließt. Solange wird das Geld unter dem Konto „Unbekannte Gläubiger“ geführt. Am Jahresende kommt es unter Kreditoren in die Schlußbilanz.

S	Kassenüberschuß	H
2) Unbek. Gl.	1.400	1) Kasse 1.400

S	Unbekannte Gläubiger	H
SBK Kred.	1.400	2) Kassenüb. 1.400
And. Erträge	1.400	EBK 1.400

Nach mindestens einem Jahr ohne Kundenbeschwerde wird das Geld dann von „Unbekannte Gläubiger“ als „Andere Erträge“ in die GuV mit aufgenommen.

BANK-RECHNUNGSWESEN

S	Andere Erträge		H
GuV	1.400	Unbek. Gl.	1.400

Nr.	Kto.	S	H
1	Kassenüberschuß Unbekannte Gläubiger	1400,-	1400,-
2	Unbekannte Gläubiger SBK	1400,-	1.400,-
3	EBK Unbekannte Gläubiger	1400,-	1.400,-
4	Unbekannte Gläubiger Andere Erträge	1400,-	1.400,-
5	Andere Erträge GuV	1400,-	1.400,-

II. ABSCHREIBUNG

Technische Abschreibung	→ Verschleiß, natürlicher Verschleiß → Untergang, Katastrophenverschleiß → Substanzverringern
Wirtschaftliche Abschreibung	→ technischer Fortschritt → Nachfrageverschiebungen → Fehlinvestitionen
Abschreibung wegen Zeitablauf	→ Lizenzen → Patente → Verträge

1. Abschreibungsmethoden

Lineare Abschreibung	Abschreibung vom Anschaffungswert mit einem gleichmäßigen Prozentwert
Degressive Abschreibung	Abschreibung vom Restwert. Der Satz der degressiven Abschreibung darf maximal 30% betragen. Ansonsten darf die degressive Abschreibung maximal das doppelte des linearen Abschreibungssatzes betragen.
Leistungsabschreibung	Abschreibung in Abhängigkeit der tatsächlichen Inanspruchnahme. Es wird ein Faktor errechnet (z.B. 0,50 DM pro Kilometer bei einem PKW, der 100.000,- DM kostet und 200.000 km fährt).

1.1. Arithmetisch Degressiv

	Linear	Geom. Degressiv
AW	100.000	100.000
AVA 1	20.000	30.000
AVA 2	80.000 20.000	70.000 21.000
AVA 3	60.000 20.000	49.000 14.700

Mit linearer Abschreibung wurde man ab hier mehr abschreiben.

$$49.000 \text{ DM} / 3 = \mathbf{16.333 \text{ DM}}$$

BANK-RECHNUNGSWESEN

AVA 4	40.000 20.000	34.300 10.290
AVA 5	20.000 20.000	24.010 7.203
REST	0	16.807

Folglich empfiehlt sich eine Kombination aus Linear und Degressiv!

Grundstücke kann man nicht abschreiben!

1.2. Digitale Abschreibung

= *Arithmetisch Degressiv*

Die Anzahl der Jahre der Abschreibung wird kumuliert. Der Kaufbetrag wird dann durch die Summe geteilt. Als Ergebnis bekommt man den Abschreibungsbetrag.

$$1 + 2 + 3 + 4 + 5 = 15$$

$$100.000 \text{ DM} / 15 = 6666,67 \text{ DM}$$

1. Jahr:	5 x 6666,67 DM	= 33.333,35 DM
2. Jahr:	4 x 6666,67 DM	= 26.666,68 DM
3. Jahr:	3 x 6666,67 DM	= 20.000,01 DM
...

1.3. Buchung der Abschreibungsbeträge

S	BGA	H
AB	30.000,-	1) AFA
		SBK
	30.000,-	24.000,-
		30.000,-

S	AFA	H
1) BGA	6.000,-	GuV
		6.000,-

Geringwertige Wirtschaftsgüter zwischen 100 und 800 DM netto können auf dem Konto **GWG** erfaßt und im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben werden.

Anlagegüter unter 100 DM netto werden sofort als Verbrauch erfaßt.

III. BUCHUNG VON BARGELDLOSEM ZAHLUNGSVERKEHR

1. Scheckabrechnung

Die Schecks haben ein eignes Konto. Normalerweise werden sie von Kunden eingereicht und über LZB bzw. BKK abgerechnet.

Schecks, die auf das eigene Institut ausgestellt wurden, rechnet man natürlich nicht über LZB ab! In diesem Fall heißt der Buchungssatz einfach KK an KK.

S	Schecks	H
1) KK	16.800	2) LZB
5) Sch.-Einr.	7.800	3) BKK
4b) Kasse	400	4a) Sch.-Vers.
		4c) BKK
		800
		4.000
		12.000
		400

BANK-RECHNUNGSWESEN

	5) KK	400
	2b) LZB	7.800

1.1. Direkter Scheckezug (Scheckversand)

Soll eine Scheckabrechnung etwas schneller gehen, wird der Scheck auch manchmal direkt an die Zahlstelle geschickt und dann via LZB bezahlt. Für diesen Vorgang gibt es dann ein eigenes Konto:

S		Scheckversand		H	
4a) Scheck	12.000	4b) LZB	12.000		

1.2. Unsichere Schecks (Scheckeinreicher) und Scheckrückgabe

Unsichere Schecks, die vermutlich nicht eingelöst werden, parkt man auf dem Zwischenkonto *Scheckeinreicher*. Es sind sogenannte Schecks nE.

S		Scheckeinreicher		H	
6b) R-Sch.	7.800	2) Schecks	7.800		

Muß der Scheck beispielsweise mangels Deckung wieder zurückgegeben werden, erfolgt dies über das Konto Rückschecks. Zusätzlich werden in diesem Fall dem Scheckaussteller und dem Scheckeinreicher Gebühren berechnet (*bei dem Beispiel verlange Korrespondenzbank und wir jeweils 10 DM*).

S		Rückschecks		H	
6a) LZB	7810	6b) div.	7810		

S		Provisionserträge (PE)		H	
		6b) KK	10		

S		LZB		H	
2b) Schecks	7.800	6a) R-Sch.	7.810		

S		KK		H	
6b) div.	20				

Nr.	Kto.	S	H
6a	Rückschecks LZB	7.810,-	7.810,-
6b	Scheckeinreicher KK Rückschecks Provisionserträge	7.800,- 20,-	7.810,- 10,-

1.3. Barschecks

Schecks werden an der Kasse bar ausgezahlt (*kostet meistens etwas Gebühr*)

Nr.	Kto.	S	H
	Schecks	400,-	
	Provisionserträge		4,-
	Kasse		396,-

1.4. Bilanzierung von Schecks

Grundregel:

- Nur Forderungen wenn Schecks bereits eingereicht wurden, der Gegenwert aber noch nicht gutgeschrieben wurde, dürfen Bilanziert werden.
 - eV wird bilanziert
 - nE wird kompensiert

BANK-RECHNUNGSWESEN

- Schecks, die im Bestand sind aber noch nicht gutgeschrieben wurden, werden am Jahresende von *Scheckeinreicher an Schecks* zurückgebucht.
- Schecks, die direkt hereingenommen wurden und deren Gegenwert noch nicht eingegangen ist, werden über das Konto *Schecks* abgeschlossen.
- nE hereingenommene Schecks, die direkt versandt wurden und deren Gegenwert noch nicht eingegangen ist, werden mit dem Konto *Scheckeinreicher* kompensiert.
- nE hereingenommene Schecks, die über ein Zahlungskonto hereingenommen wurden, werden ebenfalls kompensiert. (*Schecks an LZB*)

eV	Scheckversand	→	Schecks
	Scheckeinreicher	→	Schecks
nE	Scheckversand	→	Scheckeinreicher
	Scheckeinreicher	→	LZB

Schecks stehen unter Bilanzposition 15 – Sonstige Vermögensgegenstände

2. LZB-Abrechnung

Am Bankplatz können Forderungen und Verbindlichkeiten der KI aus Schecks, Zins- und Dividendenscheinen, Wechseln und Quittungen durch LZB-Abrechnung gegeneinander verrechnet werden.

Steht ein KI nach der Abrechnung im LZB-Abrechnungskonto im Minus, wird am Ende des Tages der Unterschied über das LZB-Girkonto abgerechnet.

S	LZB-Abrechnung		H
Schecks	135.820	LZB	135.820

S	LZB		H
LZB-Abr.	135.820		

IV. WECHSEL

1. Diskontwechsel

1.1. Beispiel

1) Die Bank räumt einem Kunden ein Einreicherobligo von 500.000 DM ein. Am 16.02. reicht der Kunde verschiedene Wechsel herein. Insgesamt 27.830 DM, fällig am 15.04. Wir diskontieren zu 5,5%.

Wechsel werden *kalendermäßig abgerechnet*. Nur *Werktags* kann eingereicht werden. (58 Tage → 246,60 DM).

Nr.	Kto.	S	H
1	Diskontwechsel Diskonterträge KK	27.830	246,60 27.583,40

2) Von diesen Wechseln werden 20.000 DM an die LZB verkauft. Diskont für 55 Tage zu 2,5% (= 76,39 DM).

2	LZB Diskontaufwand Diskontwechsel	19.823,61 76,39	20.000
---	---	--------------------	--------

BANK-RECHNUNGSWESEN

3) Die Bank gibt von den Wechseln 2.000 DM wieder zurück und erstattet Diskont für 45 Tage (= 13,75 DM).

3	KK Diskonterträge Diskontwechsel	1.986,25 13,75	2.000
---	--	-------------------	-------

S	Diskontwechsel	H
1) div.	27.830	2) div 20.000
		3) div 2.000

S	Diskonterträge (DE)	H
3) DW	13,75	1) DW 246,60

S	KK	H
3) DW	1.986,25	1) DW 27.583,40

S	Diskontaufwand (DA)	H
2) DW	76,39	

S	LZB	H
2) DW	19.923,61	

Kommt ein Wechsel vor Verfall zurück, wird er nicht über das Konto Rückwechsel, sondern direkt über Diskontwechsel zurückgebucht! Er ist ja noch gültig und kann daher in das Konto Diskontwechsel. Rückwechsel, die nach Fälligkeit eintrudeln, laufen wie bei Schecks und dem Konto Rückwechsel!

2. Einzugswechsel nE und eV

nE-Wechsel	Sind echte Inkassowechsel
eV-Wechsel	Sind valutierte Wechsel. Es sind mehrere Wechsel, die zum mittleren Verfalltag gutgeschrieben werden. Im Buch nennt man diese Wechsel Verfallwechsel

V. PASSIVGESCHÄFT

1. Festgeld

Beispiel: Am 30.10. wird ein Festgeld in Höhe von 300.000 DM zu 2,5% für 3 Monate eröffnet.

- Buchung bei Hereinnahme

Nr.	Kto.	S	H
1	KK TE	300.000	300.000

- Buchung am 31.12.

Es werden die anteiligen Zinsen für die bisher abgelaufene Laufzeit der Termineinlage in das Konto Zinsverbindlichkeiten gebucht. Man bucht es noch nicht auf das Terminkonto, da bei Termineinlagen die Zinsen erst am Ende der Laufzeit ausgezahlt werden.

2	ZA Zinsverbindlichkeiten	1.250	1.250
3	Termineinlagen Zinsverbindlichkeiten SBK	300.000 1.250	301.250

BANK-RECHNUNGSWESEN

4	GuV ZA	1.250	1.250
---	-----------	-------	-------

- Buchung bei Fälligkeit

Die Zinsen des letzten Jahres sowie die aktuellen Zinsen werden zunächst auf das Terminkonto übertragen. Danach wird der Gesamtbetrag auf das KK-Konto überwiesen.

5	Zinsverbindlichkeiten ZA Termineinlagen	1.250 625	1.875
6	Termineinlagen KK	301.875	301.875

2. Bonussparen

Beispiel: Sparvertrag einmalig 3.500 DM zu folgenden Konditionen: Laufzeit 7 Jahre, Zinsen 2%, Bonus 15% am Ende der Laufzeit.

Nr.	Kto.	S	H
1	KK Sparverträge	3.500	3.500
2	ZA Spareinlagen	70	70

- Der Bonusbetrag wird durch die Anzahl der Jahre geteilt und dann anteilig jährlich in die Rückstellungen gebucht. ($525 \text{ DM} / 7 = 75 \text{ DM}$)

3	ZA Rückstellungen	75	75
---	----------------------	----	----

- Am **Jahresabschluß** wird der Bonussparvertrag als ganz normales Sparbuch zusammen mit dem Zinsen in die Schlußbilanz aufgenommen. Die anteiligen Rückstellungen kommen ebenfalls in die Schlußbilanz.

4	Spar SBK	3.570	3.570
5	GuV ZA	145	145
6	Rückstellung SBK	75	75

- Buchung bei Auszahlung

7	Rückstellung Spar KK	525 4020,40	4545,40
---	----------------------------	----------------	---------

Sollte der Kunde den Bonus nicht ausnutzen, wird dieser unter *Sonstige Einnahmen* wieder aus der Rückstellung geholt.

3. Sparbriefe

Beispiel: Verkauf eines Sparbriefes im Wert von 5.000 DM an einen KK-Kunden. Zinssatz: 5%, Laufzeit: 4 Jahre.

Idiotensichere Formel:

$1,05 \log * 4 \quad M+$ $5.000 \log - MR = 3,6142$ $3,6142 \text{ invLog} = 4.113,51 \text{ DM}$

BANK-RECHNUNGSWESEN

Es gibt insgesamt 4 Varianten, um diesen Sparbrief zu verbuchen.:

3.1. Methode 1: Buchung zum Barwert

Zinsen werden nur entsprechend des Anfalls gebucht → Aufblähen der Bilanz. Sogenannte Nettomethode. Beste Methode, da sie am wenigsten aufwendig ist.

Nr.	Kto.	S	H
1	KK Sparbriefe	4.113,51	4113,51
2	ZA Sparbriefe	205,68	205,68
31.12.	Sparbriefe SBK	4.319,19	4.319,19
31.12.	GuV ZA	205,68	205,68

3.2. Methode 2: Differenz zwischen Barwert und Nennwert in ARA

Der Sparbrief wird zum Zielwert in die Bilanz aufgenommen. Die Differenz dazu wird durch die Aktive Rechnungsabgrenzung (ARA) ausgeglichen. Es werden alle Zinsen über das Konto Zinsaufwand gebucht.

Nr.	Kto.	S	H
1	KK ZA Sparbriefe	4.113,51 886,49	5.000
31.12.	ARA Zinsaufwand	680,81	680,81
31.12.	Sparbriefe SBK	5.000	5.000
31.12.	SBK ARA	680,81	680,81
31.12.	GuV ZA	205,68	205,68

Im neuen Jahr muß das Konto ARA dann auch wieder eröffnet werden.

3.3. Methode 3: Nur Zins des laufenden Jahres wird berücksichtigt

Methode 3 ist eine gute Kombination:

- Die anfallenden Zinsen des aktuellen Jahres werden über ZA gebucht
- Der restliche Betrag wird in ARA aufgenommen.

Nr.	Kto.	S	H	
1	KK ZA ARA Sparbriefe	4.113,51 205,68 680,81	5.000	Buchung bei Eröffnung
2	ZA ARA	215,96	215,96	Abschlußbuchung im ersten Jahr
3	GuV ZA	215,68	215,68	
4	SBK ARA	680,81	680,81	

BANK-RECHNUNGSWESEN

5	ARA EBK	680,81	680,81	Eröffnungsbuchung am 2.1.
6	ZA ARA	215,96	215,96	In den Folgejahren wird der ZA solange aus ARA weggebucht, bis das Konto leer ist.
7	GuV ZA	215,96	215,96	
8	SBK ARA	464,85	464,85	

3.4. Methode 4: Zinsdifferenz wird auf ARA erfaßt

Erfaßt alle Zinsen auf ARA. Methode 4 hat den Vorteil, daß nur wenige Buchungen anfallen.

Nr.	Kto.	S	H
1	KK ARA Spareinlagen	4.113,51 886,49	5.000
2	ZA ARA	205,68	205,68
3	GuV ZA	205,68	205,68
4	SBK ARA	680,81	680,81

4. Aufnahme von Geld

Die Bank kann sich zum einen bei anderen Banken oder bei der Bundesbank Geld besorgen. Dies geht auf mehreren Wegen.

4.1. Tagesgeld

Wir kaufen Tagesgeld von einer anderen Bank über LZB-Giro

Nr.	Kto.	S	H
1	LZB BKK	200.000	200.000

Wir zahlen das Tagesgeld mit Zinsen zurück

2	BKK ZA LZB	200.050	50 200.000
---	------------------	---------	---------------

4.2. Lombarddarlehen bei der LZB

Wir nehmen ein Lombarddarlehen bei der LZB auf

3	LZB LZB-Lombard	400.000	400.000
---	--------------------	---------	---------

Wir zahlen das Darlehen teilweise zurück

4	LZB-Lombard LZB	300.000	300.000
---	--------------------	---------	---------

Die LZB belastet uns mit Lombardzinsen über LZB-Giro. Macht die LZB automatisch durch Abbuchung.

5	ZA LZB	262,50	262,50
---	-----------	--------	--------

BANK-RECHNUNGSWESEN

4.3. Unverzinsliche Schatzanweisungen

Wir kaufen U-Schatzbriefe bei der Bundesbank und erhalten dafür die Zinsen beim Kauf

6	Schatzanweisungen ZE LZB	1.000.000	40.000 960.000
---	--------------------------------	-----------	-------------------

Wir geben die Schatzeinweisungen bei Fälligkeit an die LZB zurück

7	LZB Schatzeinweisungen	1.000.000	1.000.000
---	---------------------------	-----------	-----------

4.4. Offenmarkt-Wertpapierpensionsgeschäft

Abschluß eines OM-Wertpapierpensionsgeschäftes inklusive Zuteilung

8	LZB ZA Wertpapierpensionsgeschäft	1.000.000 3.000	1.003.000
---	---	--------------------	-----------

Rücknahme des OM-Wertpapierpensionsgeschäftes (= Zuteilungsbetrag + Zuschlag)

9	Wertpapierpensionsgeschäft LZB	1.003.000	1.003.000
---	-----------------------------------	-----------	-----------

VI. CONTROLLING - STATISTIK

1. Grundbegriffe der Statistik

1.1. Statistische Einheit

Statistische Einheiten sind Arbeitnehmer, Kunden, etc. Es sind also konkret bestimmbare Elemente.

1.2. Statistische Masse

Gesamtheiten von variablen oder gleichartigen Massen

- Bestandsmassen
Erfassung geschieht einmal zu einem bestimmten Zeitpunkt (Inventur)
- Bewegungsmassen
Zeitlich aufeinander folgende Einheiten werden kontinuierlich erfaßt (Kassenbuch)

1.3. Statistisches Merkmal

- Qualitative Merkmale
Nur durch Auszählung erfaßbar (z.B. Beruf, Geschlecht, Religionszugehörigkeit)
- Quantitative Merkmale
Kann in durchschnittsgrößen erfaßt werden (Alter, Körpergröße)

1.4. Merkmalsausprägung

Bestimmte Eigenschaften, die untersucht werden.

Beispiel:

Statistische Einheit	Kunden
Statistische Masse	Zahl der Kunden
Statistisches Merkmal	Alter
Merkmalsausprägung	Bildung von Altersgruppen

2. Aufgaben der Statistik

① Erfassen	Es gibt verschiedene Verfahren für eine Erfassung: <ul style="list-style-type: none"> • Vollerhebung (Volkszählung) • Teilerhebung (nur eine bestimmte Volksgruppe / repräsentative Auswahl)
② Wiedergabe	Problem der sinnvollen Zusammenfassung. Reduktion auf typische Werte.
③ Analyse	...von Massenerscheinungen Zweck: dient der Prognose und gibt damit die Möglichkeit, auf Trends zu reagieren.

3. Aufbereitung der Statistik: Häufigkeitszahlen

Die beobachtete statistische Masse wird nach einem oder mehreren Merkmalen zugeordnet und die Häufigkeit der beobachteten Ausprägungen ausgezählt. Das Ergebnis bezeichnet man als Häufigkeitsverteilung.

Man unterscheidet in absolute oder relative Häufigkeiten

Absolut	Die Anzahl der Einheiten, die auf die jeweilige Merkmalsausprägung zutrifft, wird in Tabellen erfaßt
Relative	Ermitteln von Anteilen in Prozent

Die Darstellung der Häufigkeitsverteilung erfolgt in Tabellen oder graphischen Darstellungen.

4. Datenanalyse

4.1. Maßzahlen

Mittelwerte	<ul style="list-style-type: none"> • Arithmetisches Mittel = Summe aller Merkmalswerte dividiert durch die Anzahl der Fälle (= <i>einfacher Durchschnitt</i>) • Gewogenes arithmetisches Mittel Die einzelnen Mengen werden einzeln gewichtet. <u>Beispiel:</u> <table style="margin-left: 20px;"> <thead> <tr> <th>Kunden</th> <th>Kredithöhe</th> <th>Gesamtkredite</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>10.000</td> <td>bis 2.000</td> <td>20.000</td> </tr> <tr> <td>40.000</td> <td>bis 5.000</td> <td>200.000</td> </tr> <tr> <td>25.000</td> <td>bis 10.000</td> <td>2.500.000</td> </tr> <tr> <td colspan="2" style="text-align: center;">Durchschnitt:</td> <td>Ø 6267</td> </tr> </tbody> </table>	Kunden	Kredithöhe	Gesamtkredite	10.000	bis 2.000	20.000	40.000	bis 5.000	200.000	25.000	bis 10.000	2.500.000	Durchschnitt:		Ø 6267
Kunden	Kredithöhe	Gesamtkredite														
10.000	bis 2.000	20.000														
40.000	bis 5.000	200.000														
25.000	bis 10.000	2.500.000														
Durchschnitt:		Ø 6267														
Median	Zentralwert. Liegt in der Mitte aller der Größe nach geordneten Werte einer Stichprobe.															

BANK-RECHNUNGSWESEN

<i>Modus/Gipfelwert</i>	Häufigster Wert einer Stichprobe
-------------------------	----------------------------------

Modus und Median zweigen Abstände zum arithmetischen Mittel und geben dadurch Hinweise auf die Symmetrie der Häufigkeitsverteilung.

4.2. Verhältniszahlen

<i>Gliederungszahlen</i>	Charakterisieren das Verhältnis einer Teilmasse zur Gesamtmasse (z.B. <i>Summe der Spareinlagen bezogen auf die Bilanzsumme</i>).						
<i>Beziehungszahlen</i>	Entstehen als Quotient aus sachlich zusammenhängenden aber wesensverschiedenen Meßzahlen (z.B. <i>Umsatz pro Mitarbeiter</i>)						
<i>Meßzahlen</i>	Relative Veränderung eines Wertes bezogen zum vorherigen Wert einer Situation (<i>Monatsumsatz bezogen aus Vormonat</i>). Werden sachgleiche Situationen über verschiedene Zeiträume verglichen, erhält man eine sogenannte <i>Zeitreihe</i> .						
<i>Indexzahl</i>	Man betrachtet den Wert im Beobachtungszeitraum und setzt ihn in Bezug auf einen Basiswert (<i>wird meistens als 1 oder 100 gesetzt</i>). <u>Beispiel:</u> <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td>1.800 = 100%</td> <td>1996</td> </tr> <tr> <td>2.200 = ? %</td> <td>1998</td> </tr> <tr> <td>→ 122,22%</td> <td></td> </tr> </table> Siehe dazu im Heft die chaotische Formel von Laspayers.	1.800 = 100%	1996	2.200 = ? %	1998	→ 122,22%	
1.800 = 100%	1996						
2.200 = ? %	1998						
→ 122,22%							

5. Sonstiges

5.1. Auswertung von statistischem Material

- Innerbetrieblicher Vergleich (*Vergangenheitsbezogen*)
- Zwischenbetrieblicher Vergleich
- Soll/Ist-Vergleich

5.2. Teilgebiete der Statistik

<i>Betriebsstatistik</i>	Betrifft technisch/organisatorischen Bereich. Wenn ich meine Organisation, meine Technik für einen Kunden verwende, dann ist das Betrieb. (<i>ZVA ist auch Teil des Betriebes</i>)
<i>Geschäftsstatistik</i>	Vorgänge des Wertbereiches = finanzieller Bereich z.B. muß sich die Bank bei Vergabe eines Kredites darüber im klaren sein, ob sie dazu finanziell in der Lage ist
<i>Volkswirtschaftliche Statistik</i>	Bundesbank (§ 118 BubaGesetz) <ul style="list-style-type: none"> • Monatliche Bilanzstatistik • Scheck- und Wechselproteste

BANK-RECHNUNGSWESEN

	<ul style="list-style-type: none">• Zahl der ausgegebenen Scheckkarten• ¼-jährliche Kreditnehmerstatistik• jährliche Depotstatistik• monatlicher Auslandsstatus• Kreditzusagenstatistik
--	---